

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
" Halbjahr 7 " 50 " 8 " 70 "
" Vierteljahr 4 " 50 " 5 " 50 "
" einen Monat 2 " 20 " 2 " 50 "

Cur- und Fremdenliste.

13. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern, Einfach-Blatt . . 5 Pf.
" " Doppel-Blatt . . 10 Pf.

Eindrucksgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Aannahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

N^o 119.

Mittwoch den 30. April

1879

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgeführte Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

191. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Ouverture zu „Der Trompeter des Prinzen“ Bazin.
2. Die Werber, Walzer Lanner.
3. Lied ohne Worte Mendelssohn.
4. Chor und Balletmusik aus „Tell“ Rossini.
5. Ouverture zu „Yelva“ Reissiger.
6. Andante aus der C-moll-Symphonie Cartellieri.
7. Mit Humor, Potpourri Schreiner.
8. Festmarsch Bilse.

Rundschau:
Kgl. Schloss.
Curhaus &
Colonnaden.
Cur-Anlagen.
Kochbrunnen.
Heidenmauer.
Museum.
Curhaus-
Kunst-
Ausstellung.
Kunstverein.
Synagoge.
Kath. Kirche.
Evang. Kirche.
Engl. Kirche.
Palais Pauline
Hygiea-Gruppe
Schiller-
Waterloo- &
Krieger-
Denkmal.
Griechische
Capelle.
Kroberg-
Fernsicht.
Platte.
Warthurm.
Ruine
Sonnenberg.
&c. &c.

192. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Abends 8 Uhr.

1. Ouverture zu „Athalia“ Mendelssohn.
2. Sextett aus „Don Juan“ Mozart.
3. Nachtschatten, Polka-Mazurka Jos. Strauss.
4. Stück im Volkston Schumann.
5. Ouverture zu „Coriolan“ Beethoven.
6. Ungarische Tänze Brahms.
7. Militaria-Walzer Hertel.
8. Potpourri aus Gounod's „Faust“ Diethe.

Feuilleton.

Ein Supplement zu den Racowitza-Memoiren.

In den Memoiren, die Helene v. Racowitza veröffentlicht hat, fehlt ein wichtiges Stück. Wir wollen dasselbe ergänzen. Freilich trifft für die Lücke die Verfasserin jener Memoiren keine Verantwortung, denn der Brief, um den es sich handelt, ist nicht in ihre Hände gelangt und erst später mag sie von seinem Wortlaut Kenntniss erhalten haben. Wir sind aber in der Lage, diesen Brief Lassalle's zu reproduciren, den letzten, den er an die Frau, durch die sich sein Schicksal erfüllen sollte, geschrieben hat. Er ist zehn Tage vor seinem Tode geschrieben und es muss angenommen werden, dass Herr v. Dönniges, der Vater Helenens, ihn unterschlagen hat. Lassalle war in der ausserordentlichsten Aufregung, in der wildesten Exaltation in Folge der Weigerung der Familie v. Dönniges. Er glaubte — Helene schildert die Verhältnisse in ihren Memoiren ja doch, als ob sein Glaube berechtigt gewesen wäre — dass alles, was Fräulein v. Dönniges that, nur unter dem Zwang väterlicher Tyrannei geschehen sei. So suchte er denn einen blutigen Ausgang dieser Affaire. Der Brief aber, der letzte, den er an Helenen geschrieben hat und den wir hier wiedergeben wollen, lautet wie folgt: „München, 20. August 1864. Helene! Ich schreibe Dir, den Tod im Herzen. Rüstow's Depesche hat mich tödtlich getroffen! Du, Du verräthst mich! Es ist unmöglich! Noch kann ich an so viel Felonie, so furchtbaren Verrath nicht glauben. Man hat Deinen Willen vielleicht momentan gebeugt, gebrochen, Dich Dir selbst entfremdet; aber es ist nicht denkbar, dass dies Dein wahrer, Dein bleibender Wille sei. Du kannst nicht jede Scham, jede Liebe, jede Treue, jede Wahrheit von Dir geworfen haben bis zu diesem äussersten Grade! Du würdest in Verruf gebracht und entehrt

haben Alles, was Menschenanlitz trägt — Lüge wäre jedes bessere Gefühl, wenn Du gelogen hast, wenn Du fähig bist, diesen letzten Grad der Verworfenheit zu erreichen, so heilige Eide zu brechen und das treueste Herz zu zerstören — unter der Sonne gäbe es nichts mehr, woran irgend ein Mensch noch glauben dürfte. Du hast mich mit dem Willen erfüllt, nach Deinem Besitz zu ringen; Du hast gefordert, zuerst alle convenablen Mittel zu erschöpfen, statt Dich von Wabern zu entführen; Du hast mir die heiligsten Eide mündlich und schriftlich geschworen, auszuharren für immer und felsenfest zu bleiben; Du hast mir noch in Deinem letzten Schreiben erklärt, dass Du nichts, nichts bist, als mein liebendes Weib, und keine Gewalt der Erde Dich abhalten soll, diesen Entschluss auszuführen. — Und nachdem Du dies treue Herz, das, wenn es sich einmal ergibt, sich für immer ergeben hat, gewaltsam an Dich gezogen — schleuderst Du mich, nachdem der Kampf kaum begonnen, nach 14 Tagen hohnlachend in den Abgrund, verräthst und zerstörst mich? Ja, es wäre Dir gelungen, was nie einem Schicksal gelang. Du hättest den härtesten Mann, der allen äusseren Stürmen widerstand, ohne zu zucken, zertrümmert, zerbrochen! Diesen Verrath könnte ich nicht überwinden! Ich wäre von innen heraus getödtet! Es ist nicht möglich, dass Du so ehrlos, so schamlos, so pflichtlos, so ganz und gar schändlich und unwürdig bist! Du würdest meinen furchtbarsten Hass und die Verachtung einer Welt verdienen! Helene! Es ist nicht Dein Entschluss, den Du Rüstow mitgetheilt hast. Durch Missbrauch guter Gefühle hat man ihn in Dir hervorgerufen! Du würdest ihn, — höre, o höre mein Wort! — wenn Du jetzt an ihm festhieltest, beweinen Dein Leben lang! Helene, treu meinem Wort; je me charge du reste,“ sitze ich hier und thue alle Schritte, den Widerstand Deines Vaters zu brechen. Bereits habe ich treffliche Mittel in der Hand, die gewiss nicht wirkungslos bleiben. Und führten sie nicht zum Ziele, noch besitze ich tausend und tausend Mittel und will alle Hindernisse zu Staub zerreiben, wenn Du treu bleibst, denn weder meine Kraft noch meine Liebe zu Dir hat

Für die Aufstellung der Liste verantwortlich J. Rehm. — Redaction Carl Köhler. — Druck und Verlag von Carl Ritter.